

Projektvorstellung

1. Schilderung der Ausgangslage

An der Universität Leipzig sind Geschlechterstudien systematisch bzw. strukturell kein Bestandteil des Curriculums und in Lehre und Forschung auf die Initiative Einzelner angewiesen. Zielsetzung des Gleichstellungskonzeptes unserer Universität ist es jedoch, Genderforschung zum Einen sichtbar zu machen und zum Zweiten in Lehre und Forschung fest zu verankern. Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung veranstaltet in diesem Zusammenhang in jedem Wintersemester das Schlüsselqualifikationsmodul „Gender-Kompetenzen“, das von Mitarbeitern und Angehörigen der Universität neben ihrem regulären Lehrbetrieb inhaltlich gestaltet wird. In jedem Sommersemester wird zudem die transdisziplinäre Veranstaltungsreihe „Gender-Kritik“ durchgeführt, die vor allem Nachwuchswissenschaftler_innen eine Plattform und Studierenden unserer Universität einen Zugang zu den Gender und Queer Studies bieten will.

Die anfangs konstatierte strukturelle Lücke im Bereich der universitären Geschlechterstudien möchten wir neben diesen genannten (Lehr-)veranstaltungen auch mit unserem Labor-Projekt *Doing Gender* schließen.

2. Was will das Projekt?

Doing gender (West/ Zimmerman 1987) bezeichnet die aktive, alltägliche und unbewusste weil vielfach institutionalisierte und internalisierte Herstellung von Geschlecht in sozialen Interaktionsprozessen. Die teilnehmenden Studierenden sollen darstellungsorientiert durch Beobachtung, Analyse, Durchführung und Reflektion den Herstellungsprozessen von *doing gender* nachgehen. Ziel ist die Herausbildung von geschlechter- und diversitätssensiblen Kompetenzen, sowie der Fähigkeit, intersektional der Wirkmacht von Strukturkategorien nachzugehen.

3. Methodik/ Didaktik

Im Sinne eines Labors verschreibt sich unser Projekt dem Transfer von Theorie und Praxis. Wir möchten dabei aktive Partizipation in den Vordergrund stellen, lerner- und kompetenzorientierte Lehrkonzepte einsetzen und selbstgesteuerte, kooperative und (er)forschende Lernformen stärken. Die Universalität der Thematik ist für heterogene Studierendengruppen geeignet. Durch die Verortung in den Geschlechterstudien gestalten wir unser Laborprojekt per se interdisziplinär und zudem transdisziplinär, da es die den

Disziplinen originär eigenen Darstellungs-/ Vermittlungsformen überschreitet. Wir verwenden und erproben offene didaktische Formen, Workshops, Übungen und Performances In Form von Blockveranstaltungen. Die Studierenden erhalten eine kompetenzorientierte Bewertung ihrer Teilnahme.

4. Projektansatz

Das bereits vorhandene Vorwissen der Teilnehmer_innen wird um erarbeitetes, theoretisches Wissen aus etablierten, aktuellen und kontroversen Themen- und Erkenntnisbereichen der Gender und Queer Studies ergänzt. Daran anknüpfend soll dies in praktische gesellschaftssystematische Zusammenhänge, in denen wir Geschlecht herstellen, überbracht werden. Die Studierenden erheben dazu durch Beobachtung exemplarische Alltagssituationen, mit Hilfe analytischer Aspekte zur Untersuchung von *doing gender*. Da jedoch nicht nur Geschlechtszugehörigkeit, sondern auch weitere strukturierende Kategorien wie Ethnizität, Alter, Sexualität oder sozialer Schicht in interaktiven, sozialen Prozessen hergestellt werden, beziehen wir den Ansatz des *doing difference* (West/ Fenstermaker 1995) mit ein. Anschließend werden verschiedene Herstellungs- und Inszenierungspraktiken programmatisch im Labor von den Teilnehmer_innen diskutiert, darstellerisch erprobt und analysiert. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei die eigene körperliche Erfahrung sowie das Einnehmen unterschiedlicher Positionen seitens der Studierenden (Darsteller_in, Regisseur_in, Beobachter_in). Die Studierenden erhalten damit einen körperbezogenen, interaktionistisch und selbstreflexiv ausgerichteten Analysezugang zu konkreten Beispielen, Problemlagen und Diskussionsthemen um die Wirkweise und Wirkmächtigkeit der Prozesse des *doing gender*. Durch die Rekurrenz auf ihre Alltagserfahrungen und ihr Wissen um die Performativität von Geschlecht können die Teilnehmer_innen exemplarische Prozesse des *doing gender* erweitern, umwandeln, karikieren und damit dekonstruieren. Ziel ist es, dass die Teilnehmer_innen ein rationales und gleichzeitig empfindsames Geschlechterbewusstsein ausbilden. Sie sollen im gesamtgesellschaftlichen Diskurs um Geschlecht mit verschiedenen Identitäten und Lebensentwürfen in vielfältigen Alltagssituationen eigenständig und tolerant umgehen können und Problematiken in ihrem weiteren Umfeld erkennen und artikulieren können.

5. Nachhaltigkeit des Projekts

Erstrebenswert ist die dauerhafte Implementierung von Lehrkonzepten mit Laborcharakter in das Curriculum der Universität Leipzig, um theoriegeleitete Veranstaltungen mit Veranstaltungen, die praktische Zugänge bieten, zu ergänzen.

LaborUniversität

Doing Gender. Interdisziplinäres Labor zum Erwerb von Genderkompetenzen



6. Prüfung und Benotung

Für die erfolgreiche Teilnahme am Labor erhalten die Teilnehmer_innen eine Teilnahmebestätigung und Begutachtung. Dieses Zertifikat soll den Teilnehmer_innen nachweisen, dass sie durch praktisch erfahrene Anwendung Gender- und Diversitykompetenzen erlangt haben.

Kontakt: frages@uni-leipzig.de

Weitere Informationen zu *StiL – Studieren in Leipzig* und dem Projekt *LaborUniversität*:

<http://www.stil.uni-leipzig.de/teilprojekte/laboruniversitat/>